



Zentrum
Artos
Interlaken

Gemeinsam erleben

Artos Kurier

01/24



Auftakt

Aufbruch

Tu dem Körper Gutes, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen. Terese von Ávila

Die Umbauphasen im Regenbogenhaus und im Speisesaal sind abgeschlossen. Persönlich erfreue ich mich an den Farben, der Wohnlichkeit und dem neuen Ausdruck. Auch freut es mich, dass wir zum Teil deutlich unter dem Kostenvoranschlag bleiben konnten. Für die Menschen, welche im Regenbogenhaus oder im Speisesaal viele Stunden verbringen, hoffe ich, dass sie dem Zitat von Terese von Ávila insofern folgen können, dass ihre Seelen noch mehr Lust haben, darin zu wohnen.

Für die Mitarbeitenden bieten wir neu jeden Monat eine Weiterbildung für die Gesundheitsförderung an und wir freuen uns, dass diese Veranstaltungen von Kerstin Ferkinghoff einen grossen Zulauf finden. Auch hier geht es darum, dem Körper Gutes zu tun, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.

Ein bisschen Aufbruchstimmung, wie der Frühling. Neues entsteht, zum Alten wird Sorge getragen. Spüren Sie es auch?

Einen wunderbaren Sommer wünsche ich Ihnen!



Werner Walti

Klartext

Dein Reich komme

Vom Arbeitszimmer unserer Wohnung sehe ich direkt auf ein landwirtschaftliches Feld. Das Foto ist so entstanden. Im Frühjahr hatte der Bauer die brachliegende Erde mit dem Pflug gewendet, mit Mist gedüngt, gehäckselt und anschliessend mit Saatkartoffeln bepflanzt. Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen liegen die jungen Fruchtknollen mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt in der Erde. In den kommenden Wochen wird die Natur – Wärme, Wasser und Licht – das Feld zum Grünen bringen. Die Frucht im Boden wird wachsen, so dass im Herbst gesunde Kartoffeln geerntet werden. Bei meinem Freund, dem Biobauern, habe ich gelernt: Von der Saat bis zur Ernte muss auf dem Feld gearbeitet werden. Unkraut, Käfer und Insekten gefährden ein gutes Wachstum.



Anders und doch ähnlich redet die Bibel, wenn sie vom Reich von Gott spricht. Sie tut es mit Worten unseres Alltags. Ebenso mit traumhaft schönen Bildern. Und sie redet dabei vom Bemühen des Menschen, dass jetzt schon Spuren dieses Reiches von Gott wie gute Frucht wächst. Allem, was dem schaden will, zum Trotz. Die Bitte im *Unser Vater – dein Reich komme!* meint das. Wer so betet, ist ein Feldarbeiter im Bemühen um gute Frucht. Wer so betet, setzt sich – allem Augenschein zum Trotz – ein für gute Frucht. Für Frieden, Gerechtigkeit, Versöhnung. Und gegen Angst, Not und Unrecht. Und so meint die Bitte im *Unser Vater*: Mensch, setz alles daran, dass gute Frucht heranwächst und blüht in deinem Leben. Sie wird den erfreuen, der sie gepflanzt hat: Gott, den Schöpfer alles Guten.

Liebe, Friede, Hoffnung, Gerechtigkeit, Versöhnung. Abstrakte Begriffe, die – ins Leben übersetzt – Sinn

machen, sonst gar nicht. Dann aber umschreiben sie, was wir von Gottes neuem Reich erhoffen für die Gegenwart und Zukunft. In der Gegenwart noch bruchstückhaft. Einmal dann – wenn die Bitte sich erfüllen wird – vollkommen. Auf das hin will ich glauben und leben. Dass es blüht, Frucht sichtbar wird.

Wunderschön beschrieben im Liedtext:

Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt? Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht. Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht. *Schalom Ben-Chorim 1942*

Daniel Etter, Pfarrer und Seelsorger Zentrum Artos

Engagiert zum Wohle der Bewohnenden

Nicht nur baulich, auch personell gab es Veränderungen im Zentrum Artos. Neue Bereichs- und Teamleiterinnen in der Pflege sowie der Hotellerie wurden angestellt. Gemeinsam mit den Teams führen sie die Arbeit und den Wandel fort.

Lori Michel, Bereichsleiterin Pflege und Betreuung

Vor einem Jahr übernahm ich die Leitung der Pflege und Betreuung – ich bereue es nicht, denn mein Arbeitsalltag lebt mit einer Vielzahl von Freuden und Herausforderungen. Die Freude liegt in der Begegnung mit Menschen und im Fachgebiet – Menschen in der letzten Lebensphase begleiten zu dürfen, ist ein Privileg. Leider ist unser Alltag oft geprägt von personellen Ausfällen und erfordert Tag für Tag Flexibilität in der Planung. Der Mangel an Pflegefachpersonen führt zum Einsatz von temporären Mitarbeitenden. Diese sind sehr wertvoll (und teuer), kennen jedoch die Gepflogenheiten unserer Bewohnenden nicht und integrieren sich nicht in den Teams. Ein gesellschaftliches Umdenken und Innovationen sind nötig, um die Pflege zu verbessern. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass die Pflegeinitiative mithilft, dem Gesundheitswesen einen neuen Auftrieb zu geben und wir gestärkt, mit Freuden die Alterspflege weiterentwickeln können – zugunsten einer guten und sicheren Pflege und Betreuung zum Lebensende.

Madleen Einbeck, Teamleiterin Türmlihaus

Was bereitet dir im Arbeitsalltag am meisten Freude?

Die Arbeit mit und an dem Menschen, sie in ihrem

Alltag begleiten und ihnen die Lebensqualität geben, die sie sich wünschen. Ebenso die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppen.

Was motiviert dich an der Arbeit als Pflegefachperson/Teamleitung Pflege?

Dass ich mit meinem Team an neuen Strukturen und Prozessen mitwirken kann.

Was ist die grösste Herausforderung?

Der momentane Pflegemangel, den es überall gibt.

Verena Ellenberger, Teamleiterin WG Zeder, Regenbogenhaus

Was bereitet dir im Arbeitsalltag am meisten Freude?

Im beruflichen Alltag schätze ich die Abwechslung, jeder Tag bringt neue Herausforderungen, die es zu meistern gibt. Ich schätze die Balance zwischen administrativen und praktischen Aufgaben sowie den direkten Kontakt zum Bewohnenden und den Teammitgliedern.

Was motiviert dich an der Arbeit als Pflegefachperson/Teamleitung Pflege?

Mein Beruf ist für mich eine Berufung, ich habe in verschiedenen Bereichen Erfahrung gesammelt.

Die Langzeitpflege ist eine der wertvollsten Auf-



Lori Michel



Madleen Einbeck



Verena Ellenberger



Ricardo Ferreira Silva

gaben; die Bewohnenden leben ihren letzten Lebensabschnitt, sind reich an Lebenserfahrung und der Alltag ist abwechslungsreich, kein Tag ist gleich. Mir ist wichtig, dem Bewohnenden möglichst viel Lebensqualität zu ermöglichen, trotz den physischen und psychischen Einschränkungen den täglichen Alltag lebenswert machen. Als Vorgesetzte schätze ich das Organisatorische, die Mitarbeiter unterstützen und motivieren, die vorgegebenen betrieblichen Ziele und Vorgaben zu erreichen zum Wohle der Bewohnenden.

Was ist die grösste Herausforderung?

Die grössten Herausforderungen stellen sich im Fachkräftemangel und im bevorstehenden Generationenwechsel sowie den kulturbedingten unterschiedlichen Pflegeverständnissen. Verbindlichkeit, vorausschauendes Denken und das Verantwortungsbewusstsein haben an Wert verloren. Die Aufgaben haben unterschiedlichen Stellenwert, die Work-Life Balance ist wichtiger geworden.

Die Bewohnenden werden älter, der Pflegebedarf anspruchsvoller, die Angehörigen stellen viel mehr Ansprüche. Heute muss gewährleistet sein, dass

alles Mögliche unternommen wird, jede Leistung muss dokumentiert werden.

Ricardo Ferreira Silva, Teamleiter Hausdienst (PZ)

Was motiviert dich an der Arbeit als Teamleiter Hausdienst?

Als Mann in der Hauswirtschaft sehe ich die Gelegenheit, einen positiven Einfluss auszuüben und junge Menschen für die Hotellerie zu inspirieren. Die Dankbarkeit meiner Mitmenschen ist ebenfalls eine grosse Motivation für mich, jeden Tag weiterzumachen und auch schwierige Phasen zu meistern.

Was ist die grösste Herausforderung?

In dieser Zeit des Wandels, unter den gegebenen Rahmenbedingungen die bestmögliche Dienstleistung der Hauswirtschaft für unsere Bewohnenden und Gäste anzubieten, ist anspruchsvoll. Gleichzeitig befinde ich mich in meiner Ausbildung zur Bereichsleitung Hotellerie/Hauswirtschaft. Die grösste Herausforderung für mich besteht darin, alles unter einen Hut zu bringen und effektiv zu jonglieren.

Blick hinter die Kulissen

Ein Angebot für fast jede Lebenslage

Das ist das Zentrum Artos! Hier finden Familien und Einzelpersonen Wohnungen, gibt es Wohnen mit Dienstleistung, ein Pflegezentrum für Menschen mit hohem Pflegebedarf und eine geeignete Wohnform für Menschen mit einer demenziellen Erkrankung. Und damit noch nicht genug: Auch ein Tagestreff zur Entlastung betreuender Angehöriger, eine haus-eigene Spitex sowie ein Hotel für Seminar- und Feriengäste aus aller Welt gehören dazu. Ideal gelegen, ebenerdig, mit Restaurant, Fitness, Coiffeur und der Möglichkeit zur Teilnahme an den vielen kulturellen Veranstaltungen und weiteren Angeboten im Haus – was will man mehr?

Unterhaltsbedarf an den Liegenschaften sowie der Fachkräftemangel in der Pflege zwangen zu Veränderungen und liessen mit dem Wohnen mit Pflege ein weiteres, bedarfsorientiertes Angebot entstehen und andere Räumlichkeiten wohnlicher, zeitgemässer werden.

Regenbogenhaus

Kaum jemand konnte sich Anfang November 2023 vorstellen, wie das Endprodukt dann aussehen sollte. CHF 800'000.– für den Umbau waren geplant, doch was kann man mit so viel Geld machen? Freundliche Farben, neue Möbel, Lampen und Teppiche bereiten den Bewohnenden Freude. Für die Mitarbeitenden wurde mit dem neuen Stationszimmer mehr Platz geschaffen und die Arbeitsabläufe wurden in Zusammenarbeit mit der Hauswirtschaft optimiert. Die nötigen Unterhaltsarbeiten wurden



mit Beckkonzept (Innenarchitektur) und dem Büro L2A (Architektur) schön und würdevoll umgesetzt. Die Signaletik (Beschriftung, Wegführung) wurde durch das Büro Komform in Bern gestaltet.

Wir sind uns bewusst, dass dies erst ein Teil der Unterhaltsarbeiten im Regenbogenhaus ist und der zweite Teil in den nächsten Jahren erfolgen muss. Die Nasszellen haben grossen Sanierungsbedarf, die Aussenfenster müssen auf einen höheren Dämmwert gewechselt werden und die Linoleumböden werden in den nächsten Jahren durch Parkett ersetzt. Aber halt alles in Etappen.

Türmlihaus

Viele betagte Menschen tun sich schwer mit dem Gedanken an einen Eintritt ins Pflegezentrum. Es ist nicht einfach, muss man doch von vielen Dingen Abschied nehmen. Mit der Neuausrichtung im



Türmlihaus tragen wir diesem Umstand Rechnung, indem wir für tiefe Pflegestufen nicht ein Zimmer, sondern eine Zweizimmerwohnung anbieten und somit den Akzent auf Wohnen setzen. Dass dies ein Bedürfnis ist, spüren wir an den vielen Interessenten.

Sie sehen, das Zentrum Artos erweitert sein Angebot stetig und bietet damit für noch mehr Lebenslagen ein Zuhause.

Speisesaal

Auch der Restaurationsbereich erstrahlt in neuem Glanz! Die Wände und Korpusse wurden neu gestrichen, am Boden wurde ein filigranes Muster aufgetragen und das Mobiliar wurde ausgewechselt. Der Begriff „Orangerie“ prägte die Neugestaltung, vor allem auf die Durchlässigkeit beim Licht oder im Raum wurde geachtet. Die Bestuhlung, welche an eine Brasserie / Teestube erinnert, wurde bewusst so inszeniert. Noch macht die grosse Palme etwas Sorgen und wir versuchen intensiv, ihr ein besseres Wohlbefinden zu bieten. Ebenso, wie es die Intention der ganzen Umbauarbeiten ist, dass es den Bewohnenden, Hotelgästen und Mitarbeitenden in den Räumlichkeiten wohl ist und sie gerne in diesen verweilen, resp. arbeiten. Getreu dem Motto: „Tu deinem Körper etwas Gutes, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“



Werner Walti, Zentrumsleiter

Persönlich – herzlich – unvergesslich

Ihr Anlass



Von der Taufe über Geburtstage bis hin zu Jubiläen, der Gedenkfeier oder einfach für jede andere Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern. Das Hotel Artos bietet Ihnen kulinarisch wie auch persönlich den besonderen Rahmen, sei es auf der schönen Terrasse, im Restaurant oder in einem separaten Raum mit Bergblick.

Gerne beraten und begleiten wir Sie bei allen wichtigen Entscheidungen – von der Menüwahl über die Dekoration bis zum Rahmenprogramm. Erleben Sie unsere Gastlichkeit und Freude bei der Durchführung Ihres Festes – wir machen Ihre Feier zu etwas Besonderem.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme unter Tel. 033 828 88 78 oder service@artos.ch.



Impressum

Zentrum Artos Interlaken
Alpenstrasse 45
CH-3800 Interlaken

Telefon 033 828 88 44
mail@artos.ch
www.artos.ch

